



# Wir vom DRK

„Helfen, ohne zu fragen wem!“ *Henry Dunant (1828–1910), Gründer des Roten Kreuzes*

Hausnotruf  
Wenn ich falle –  
hilft der Hausnotruf

Katastrophenschutz  
Einsatz für die  
Bevölkerung

Portrait  
Tief verbunden mit  
dem Roten Kreuz

Kinder und Jugend  
Engagement und  
Modernität



# Vorwort

## Liebe Leserinnen und Leser,

„Wir vom DRK“ begrüßen Sie herzlich, diese DRK-Zeitung ist neu. Bewusst wenden wir uns in Form eines Printprodukts an Sie, um Ihnen unsere vielfältigen Aufgaben, unser Tätigkeitspektrum und unsere Angebote näher zu bringen.

Mit Ihnen per Zeitung zu kommunizieren ist sozusagen die klassische Variante. Wir blicken als Hilfsorganisation und Wohlfahrtsverband auf eine lange Tradition zurück, die den Menschen im Mittelpunkt sieht und deren oberstes Gebot es ist, dort zu helfen, wo Hilfe gebraucht wird. Für

diese Ausgabe haben wir als Hauptthema „Sicher zu Hause leben“ ausgewählt und stellen Ihnen die Vorteile des DRK-Hausnotrufes vor. Weitere ausführliche Beiträge geben Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit.

Am bekanntesten sind wir als Helfer in der Not, im Rettungsdienst sind wir sieben Tage die Woche, 24 Stunden am Tag in Bereitschaft.

Eng verknüpft mit dieser wichtigen Aufgabe ist der Katastrophenschutz, den die teils dramatischen Wetterereignisse der jüngsten Vergangenheit erst ins Bewusstsein gerückt haben.

Auch hier leisten wir unseren Beitrag, wie Sie auf den folgenden Seiten nachlesen können.

In der besinnlichen Zeit, die nun vor uns liegt, neigen wir mehr als im Frühjahr und Sommer dazu, Zurückliegenden zu reflektieren. Wir blicken zufrieden und dankbar auf die vergangenen Monate. In der Hoffnung, dass es Ihnen ähnlich geht, wünschen wir Ihnen einen angenehmen und besinnlichen Ausklang des Jahres.

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr DRK-Vorstand  
Ketija Talberga und Wilhelm Köhler

## „Wenn ich falle...“

### – hilft der DRK-Hausnotrufdienst

CELLE. Regelrecht trubelig geht es an diesem Vormittag zu im Hause Schaaf, Fußpflege, Reinemachen, Haare legen, und nun auch noch Besuch vom DRK-Kreisverband. Dessen Hausnotrufdienst wurde Margarete Schaaf empfohlen, sie möchte sich informieren, denn im Herbst vollendet sie das 90. Lebensjahr. „Ich bin geistig voll da“, berichtet sie.

Und für alles, was schwerer fällt als in jüngeren Jahren, kommt jemand ins Haus und den kleinen, gepflegten Garten. Die alte Dame und ihr Mann Heinz sind von guten Geistern umgeben, die beim Einkauf helfen, für Sauberkeit sorgen und auch darüber hinaus mit Rat und Tat zur Seite stehen. „Aber was ist, wenn ich falle“, spricht die 89-Jährige eine Sorge an,



© Foto: Anke Schlicht

 Im Rahmen eines Hausbesuches erläutert Nina Ehrhardt Margarete Schaaf (rechts) die Modalitäten rund um den DRK-Hausnotrufdienst.

die sie vor allem im Hinblick auf die Alarmanlage“, für Sicherheit in dieser Hinsicht ist also gesorgt. Eine Nach-

barin hat einen Schlüssel. Darauf weist Frau Schaaf im Gespräch mit Nina Ehrhardt, die zum 12-köpfigen Hausnotrufteam des Celler DRK-Kreisverbandes gehört. „Die meisten Stürze passieren nachts“, teilt diese innerhalb des rund einstündigen Beratungstermins mit.

Sie hat Anschauungsmaterial mitgebracht: der Notrufknopf, auch Funkfinger genannt, sieht aus wie eine Kette, er wird entweder um den Hals oder um das Handgelenk getragen, ist entsprechend klein, nur wenig größer ist das zweite notwendige Utensil für einen funktionierenden Service. „Das Hausnotrufgerät ist wie ein Handy aufgebaut, enthält eine SIM-Karte, das ist die Zukunft“, erläutert Nina Ehrhardt. In der Tat benötigt es wenig Platz und seine Installation ist denkbar einfach, Netzteil in die Steckdose, fertig. Wichtig ist, dass es an einem zentralen Ort im Haus installiert wird.

Doch so weit ist es noch nicht. „Wie kommen Sie denn rein?“, erkundigt sich Margarete Schaaf. „Das hängt davon ab, für welches Serviceangebot Sie sich entscheiden – es gibt zwei Varianten: das Basispaket für 25,50 Euro oder das Komplettpaket für 49,50 Euro.“ In beiden Fällen löst die Betätigung des Funkfingers eine Meldung bei der Hausnotrufzentrale aus, diese erfragt die Umstände, laut und deutlich ist die Stimme im ganzen Haus zu vernehmen, die Person in Not antwortet und wird ebenfalls auch über Distanzen bis zu 70 Meter gehört. Die diensthabenden Einsatzkräfte in der Zentrale ordnen die Situation ein. Handelt es sich um

einen medizinischen Notfall, wird der Rettungsdienst benachrichtigt. Ist es nicht so gravierend, reicht es, den Pflegedienst zu verständigen oder die bei Vertragsabschluss genannte Kontaktperson.

Alle Daten sind hinterlegt. Im Falle von Frau Schaaf kommen weder Sohn noch Enkel in Frage, sie leben nicht in Celle. „Ich lasse mich eintragen, kein Problem“, sagt Gundi. Sie wohnt nur wenige Straßen weiter, man kennt sich ewig, sie frisiert Margarete Schaaf und hilft beim Saubermachen.

Aber für eine Schlüsselaufbewahrung ist ihr Zuhause dann doch zu weit entfernt, dieser ist bei den Nachbarn hinterlegt. „Was ist, wenn die im Urlaub sind? Kann ich die denn in der Nacht stören?“ Frau Schaaf hat Bedenken. Variante zwei hält die Lösung bereit: „Wir bieten einen

Hintergrunddienst an“, erläutert Nina Ehrhardt, „das ist eine 24-stündige Rufbereitschaft. Dafür benötigen wir Ihren Haustürschlüssel. Dieser wird anonymisiert, so dass er von Dritten nicht zuzuordnen ist, in einem Tresor aufbewahrt.“ Sollte es sich also um einen Notfall handeln, der keinen Rettungsdienst verlangt, kommt ein Mitglied des Hausnotrufteams so schnell wie möglich zu der betroffenen Person und hilft, sowohl tagsüber als auch nachts.

Diese Zusatzleistung ist im Komplettpaket enthalten. Die Seniorin zeigt sich überzeugt. „Machen Sie den Vertrag fertig“, sagt sie. Nur eine Frage liegt ihr noch am Herzen: „Was ist, wenn ich stürze, den Notruf auslöse, aber nicht mehr sprechen kann?“ Die Fachfrau vom DRK-Kreisverband hat die Antwort parat: „Wenn wir keinen Sprechkontakt herstellen können, kommen wir trotzdem!“



Für unsere ambulanten Pflegeteams suchen wir:

**Exam. Pflegefachkräfte (m/w/d),  
Pflegekräfte (m/w/d), Reinigungskräfte (m/w/d)**

*„Zwanzig Jahre im Pflegeberuf.  
Und die Euphorie ist geblieben.  
Höchste Zeit also – für eine neue  
Herausforderung. Beim Roten Kreuz.“*

**Zukunftsjob Pflege.  
Kein Scherz.**



Du möchtest die individuellen Wünsche und Bedürfnisse von Menschen zuverlässig erfüllen? Unsere Pflegeteams sind täglich unterwegs um die Selbstständigkeit der Menschen im gewohnten Umfeld zu erhalten. Werde Teil dieses Teams und bewirb dich bei uns.

Infos unter: [www.drkcelle.de/jobs](http://www.drkcelle.de/jobs)  
Bewerbung per E-Mail: [bewerbung@drkcelle.de](mailto:bewerbung@drkcelle.de) (Anlagen als PDF)

**DRK – Ambulante Dienstleistungen Celle gGmbH**  
77er Straße 45 A · 29221 Celle



**MEHR INFOS?**  
Scan mich!



# „Ari, Notfall!“

## – Hausnotruf als Teil des Sicherheitsnetzes

**BEEDENBOSTEL.** Dieser Notfallknopf im lichtdurchfluteten Zuhause von Karolin Bartels ist nicht für Menschenhände ausgelegt, auch die Höhe, auf der er im Wohnzimmer angebracht ist, kommt Zweibeinern nicht entgegen. Aber für den dreijährigen Labrador, der Karolin Bartels stetig begleitet, ist es ideal. „Ari, Notfall!“, ruft die 31-Jährige und schon ist das Tier zur Stelle, hebt die rechte Pfote in Windeseile, drückt und löst so den DRK-Hausnotruf (HNR)-Alarm aus, der bei der Hausnotruf-Zentrale ankommt.

Karolin Bartels und ihr Kardio-Assistenzhund Ari sind ein festes Gespann. „Er ist mein Lebensretter“, berichtet die gelernte Kauffrau für Versicherungen und Finanzen. Sie bedauert, dass sie ihren Beruf nicht mehr ausüben kann. Vor neun Jahren hatte sie auf dem Weg zur Arbeit einen Autounfall, der alles verändert hat. „Da hat mein Herz einen weggekriegt“, erzählt sie.

Die damals 22-Jährige lag anschließend im Koma, musste reanimiert werden, ihr wurde ein Defibrillator implantiert, die junge Frau nennt das Gerät zur Behandlung von Herzerkrankungen, bei denen das Herz

plötzlich viel zu schnell schlägt, kurz „Defi“. Sobald sich die Herzfrequenz zu stark beschleunigt, gibt der Defi einen oder mehrere Stromstöße an das Herz ab, die die Rhythmusstö-

wichtige Rolle spielt die ausreichende Versorgung mit Kalium und Magnesium, die Kammerflimmern vorbeugt. Wenn hier etwas aus dem Lot geraten ist, kommt Ari zum Einsatz. Der Geruch seines Frauchens verändert sich, bevor ein Kalium- oder Magnesiummangel entsteht. Dann schlägt er an, mahnt laut bellend die Einnahme der Medikamente an.

Der ausgebildete Assistenz-Hund weiß Bescheid, noch bevor Karolin auch nur das leiseste Symptom spürt. „Erst neulich habe ich wieder nicht auf ihn gehört“, erzählt sie, ein Zusammenbruch durch Kammerflimmern mit Defischock ist die Folge. „Ich kann dann nicht mehr reagieren, gar nichts mehr machen, nicht einmal mehr einen Knopf drücken.“ Dieses übernimmt Ari (s. Foto).



runge beenden. Das klingt simpel, im Alltag gestaltet sich die Situation jedoch schwierig. „Ich bin ein Sonderfall“, erläutert die aus der Samtgemeinde Lachendorf stammende Beedenbostelerin.

Einige Symptome und Auffälligkeiten, die ihre Erkrankung mit sich bringen, können sich die behandelnden Mediziner nicht erklären. Fest steht, dass die Rhythmusstörungen auch durch Stress getriggert werden, dieses brachte die Versuche, nach den häufigen Defischocks in den Beruf zurückzukehren, zum Scheitern. Eine

### HAUSNOTRUF TEIL DES SICHERHEITSNETZES

Der Hund ist das Herzstück des Sicherheitsnetzes von Karolin Bartels, ihr Ehemann, ihre Mutter, eine befreundete Notfallsanitäterin, die sie zu besonderen Terminen begleitet, und auch der gebuchte Hausnotruf des DRK-Kreisverbandes gehören ebenfalls dazu.

Nicht in Panik zu geraten, „das Unterbewusstsein beruhigen“, wie sie es nennt, spielen beim Handicap von Karolin Bartels eine wichtige Rolle. Es hilft ihr, aktiv sein zu können, sich



**MEHR INFOS?**  
Scan mich!



© Fotos: Anke Schlicht

 Karolin Bartels kann sich auf ihren dreijährigen Labrador „Ari“ verlassen.

nicht zurückzuziehen. „Ich muss etwas zu tun haben“, sagt die junge Frau mit Nachdruck. Nach dem Aus ihrer beruflichen Laufbahn hat sie sich daher die ehrenamtliche Aufklärung für Herzpatienten auf die Fahnen geschrieben. Sie leitet eine Selbsthilfegruppe für Menschen mit implantiertem Defibrillator, bringt sich auch in die Celler Selbsthilfe-Initiative „Defibrillanten“ ein.

„Bei allen Fragen zum Thema können die Betroffenen mich anrufen oder mir eine Whatsapp schreiben. Viele wissen z.B. gar nicht, dass sie den Anspruch auf einen Schwerbehindertenausweis haben“. Bei ihr tauchten nach der Implantation so viele Fragen auf, die während der Gespräche mit den behandelnden Medizinern gar nicht präsent waren. Anderen Betroffenen geht es ähnlich. Diesen Menschen zur Seite zu stehen, ihre Erfahrungen zu verwerten und weiterzugeben ist Karolin Bartel's Anliegen geworden. „Ich nutze meine Zeit, um anderen zu helfen. Mir gibt das viel zurück“, sagt sie mit einem Lächeln im Gesicht.

Sie lässt sich von ihrem Handicap nicht unterkriegen, bedient sich aller möglichen Hilfsmittel, so hat ein Elektriker mit ihrem Mann das Hausnotrufsystem zu einem Teil des Smart-Homes gemacht. „Überall im Haus haben wir Notrufknöpfe.“ Aufgrund der Schwere ihrer Erkrankung ist hinterlegt, dass die Zentrale direkt den Rettungsdienst verständigt. Grundsätzlich ist der HNR jedoch auf Zwischenfälle ausgelegt, die unterhalb eines Notfalls, und damit einer Krankenhauseinweisung, angesiedelt sind.

Ein Sturz in der Nacht ohne böse Folgen, aber ohne Hilfestellung ist das Aufstehen schwierig. In solchen Situationen hilft der Service des DRK, der unter anderem eine 24-stündige Rufbereitschaft vorsieht (nähere Infos unter [www.hausnotrufcelle.de](http://www.hausnotrufcelle.de)). Ist es damit nicht getan, und der Rettungsdienst muss ausrücken, dann gibt es einen, der sich freut, wenn Sanitäter des DRK vorfahren.

„Mit diesen verbindet Ari Positives, sie kennen ihn, streicheln ihn und sprechen mit ihm“, erzählt Karolin Bartels. Erst neulich führte eine Unterversorgung mit Kalium zu einem Kollaps. Ari hatte die Krise frühzeitig erkannt, aber sein Frauchen hörte nicht auf ihn, schätzte den Kaliumbedarf falsch ein. Also musste ihr vierbeiniger Freund den großen Knopf an der Wand drücken. Er hatte alles richtig gemacht, ein Lob war ihm sicher und seine Freude groß, als die uniformierten Rotkreuz-Sanitäter um die Ecke bogen.



Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt

## Mitarbeiter (m/w/d) für den Hausnotruf

auf 520,-€-Basis.

### Zukunftsjob Hausnotruf. Für Sicherheit sorgen.

„Was mich daran reizt, mich ausgerechnet in Notsituationen zu engagieren? Vor allem dieses gute Gefühl: Wenn ich mal den Notrufknopf drücken müsste, hätte ich auch gern jemanden wie mich, der sich kümmert.“



Sie haben Spaß am Umgang mit (älteren) Menschen, eine gültige Fahrerlaubnis und sind bereit, 24 Stunden Rufbereitschaften zu übernehmen? Neben einer umfassenden Einarbeitung, stehen Ihnen aktuelle Hilfsmittel und ein moderner Dienstwagen in der Bereitschaftszeit zur Verfügung. Dann werden Sie Teil unseres Teams. Fragen beantwortet Ihnen gern Herr Welschhoff

Bewerbungen bitte per Mail (PDF) an:  
[bewerbung@drkcelle.de](mailto:bewerbung@drkcelle.de)

**DRK-Kreisverband Celle e.V.**

Tel.: 05141 9032-24 · [www.hausnotrufcelle.de](http://www.hausnotrufcelle.de)



## Der DRK- Rettungsdienst Celle im Kurzprofil

– Zahlen, Daten, Fakten:



- Beauftragt vom Landkreis Celle für die Notfallrettung und den qualifizierten Krankentransport
- Rettungsdienst in Stadt und Landkreis Celle seit den 1950er Jahren
- 24/7 Einsatzbereitschaft
- Versorgungsgebiet: Stadt Celle, Gemeinden Flotwedel, Hambühren, Lachendorf, Wathlingen, Wietze, Winsen
- Bevölkerung im Einsatzgebiet: 141.000
- 28.000 Einsätze im Jahr 2022
- 140 Einsatzkräfte, davon 30 % weiblich
- 3 Rettungswachen (Celle, Lachendorf, Winsen) und 1 Standort am AKH Celle
- 7 Rettungswagen (RTW) primär für die Notfallrettung
- 6 Mehrzweckfahrzeuge (MZF) primär für den Krankentransport
- 1 Notarzteinsetzfahrzeug (NEF) für den gesamten Landkreis
- 6 Mehrzweckfahrzeuge (MZF) für Sonderlagen und Ausfallreserve
- Besonderheit: Teil des komplexen DRK-Hilfeleistungssystems für Großschadenslagen und Katastrophen mit enger Verzahnung des Haupt- und Ehrenamtes auf allen Ebenen

# DRK im Einsatz für den Katastrophenschutz

Vielfältige Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren, auch für Technikbegeisterte

1



© Fotos: Benjamin Schwarz

-  (1) Drohnen werden u.a. für die Lageaufklärung verwendet, ehrenamtliche Mitarbeiter werden im Umgang mit den Fluggeräten geschult.  
(2) Der DRK-Kreisverband Celle verfügt über einen umfangreichen Fuhrpark für den Katastrophenschutz.

CELLE. „Habt Ihr Ressourcen?“ So lautet die typische Frage der Landkreisverwaltung, wenn im weitesten Sinne Gefahr in Verzug ist bzw. akut Menschen geholfen werden muss. Der Krieg war wenige Wochen alt, als im März 2022 eine Erstaufnahme-Unterkunft für ukrainische Geflüchtete bereit- und ihre Versorgung sichergestellt werden musste. In solchen Fällen tritt die Kreisbereitschaft des Deutschen Roten Kreuzes Celle auf den Plan.

„Es ist eine unserer Hauptaufgaben, Kriegsflüchtlingen zu helfen“, erläutert Doris Dieskau, gemeinsam mit Jörg Brandes leitet sie die Celler Kreisbereitschaft, die in Einsatzlagen auf eine stetig vorgehaltene Logistik zurückgreift, zu der in hohem Maße auch Ehrenamtliche aus den DRK-Ortsvereinen (OV) beitragen. „Das Essen für die Bewohner der Erstaufnahmeeinrichtung wurde in unserem Katastrophen-

schutz-Zentrum in Westercelle von ehrenamtlichen Mitgliedern zubereitet und in das damals leerstehende und kurzerhand umfunktionierte Hehlentorstift gebracht. Diese organisierten und betreuten auch die Lebensmittelausgabe vor Ort“, berichtet Brandes. Solche Art der Hilfe mag der Laie als typisch wahrnehmen für das Rote Kreuz, ähnlich wie Sanitätsdienste.

„Aber wir machen ja viel mehr“, sagt Doris Dieskau. Vor dem Hintergrund, dass Katastrophen sich häufen in der Folge von Extremwetterlagen (Hitze/Dürre, Waldbrände, Starkregen, Sturm, Überschwemmungen/Hochwasser) und Konflikten, kommt dem Katastrophenschutz eine stetig wachsende Bedeutung zu, auch weil die kritische Infrastruktur (KRITIS) wie Verkehrsnetze, Strom-, Wasser- und Gesundheitsversorgung durch solche Ereignisse gefährdet sein kann. Die Hilfsorganisationen sind hier eine

2 feste Größe, Aufsichtsbehörde ist der jeweilige Landkreis. „Der Landkreis kann sich auf uns verlassen“, betont Jörg Brandes und weist darauf hin, dass etliche Bereiche abgedeckt sein müssen: Sanität und Patientenversorgung, Betreuung und Verpflegung, Logistik und Technik, Einsatzleitung und Lageaufklärung (Drohne). Der Kreisverband selber verfügt über keine Helfer, daher greift er auf die zehn von den 19 Ortsvereinen in Stadt und Landkreis unterhaltenen Bereitschaften zurück, um die Bereitschaft des Kreisverbandes zu stellen.

Deutschlandweit sind 160.000 aktive Mitglieder in diesen Gruppen des DRK organisiert und auf alle Arten von Notfällen und Einsätzen vorbereitet. Um ihre Aufgaben erfüllen zu können, werden sie regelmäßig geschult und weitergebildet. Für Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren möchten, eröffnet sich eine Bandbreite an Chancen und Möglichkeiten, den eigenen Fähigkeiten und Interessen entsprechend aktiv zu werden unter professioneller Anleitung.

Immer wieder taucht in Gesprächen mit Rotkreuzlern das Motiv des Helfens als zentrales Element auf, weshalb man sich für das Rote Kreuz entschieden hat. Im Bereich des Katastrophenschutzes lässt es sich kombinieren mit Technikbegeisterung, z.B. beim Einsatz von Drohnen und logistischer Tätigkeiten im Team. Notunterkünfte müssen in Windeseile errichtet, Betroffene betreut, Fahrzeuge bewegt oder Notstromaggregate installiert werden.

2



Informationen über den Katastrophenschutz erhalten Sie unter [www.drkcelle.de](http://www.drkcelle.de). Wer Interesse hat, sich zu engagieren, kann sich gerne an die Bereitschaftsleitung im Kreisverband wenden.

Die erste Schnittstelle zum Katastrophenschutz bildet etwas, das wir aus unserem Alltag kennen. „Der Rettungsdienst ist 7 Tage die Woche und

24 Stunden am Tag zur Stelle, um den medizinischen Bevölkerungsschutz zu gewährleisten. Neben der schnellen individuellen Versorgung von Verletzten und Erkrankten gehört auch die Bewältigung von Großschadensereignissen mit einer größeren Anzahl von Patienten zu unseren Aufgaben“, sagt der stellvertretende Leiter des DRK-Rettungsdienstes Celle, Cord Pukall.



Für unseren Rettungsdienst suchen wir:

## Notfallsanitäter (m/w/d)



„Ich finde, eins gilt auf dem RTW wie im Sport: Am besten nochmal neu durchstarten, solange man in Topform ist! Und wenn schon, dann beim Roten Kreuz.“

**Zukunftsjob  
Rettungsdienst.  
Hilfe pur.**

Du willst Leben retten und die Gesundheit von Menschen erhalten? Bring mit unserem Rettungsdienst Hilfe in kürzester Zeit an den Notfallort und entscheide eigenverantwortlich im Team über die erforderlichen Maßnahmen vor Ort oder sogar während des Krankentransportes. Für die Unterstützung unseres jungen, dynamischen und engagierten Teams suchen wir DICH!

**Bewirb dich! – Infos unter [www.drkcelle.de/jobs](http://www.drkcelle.de/jobs)  
Bewerbung per E-Mail: [bewerbung@drkcelle.de](mailto:bewerbung@drkcelle.de) (Anlagen als PDF)**

**DRK Kreisverband Celle e. V.  
77er Straße 45A · 29221 Celle**



**MEHR INFOS?**  
Scan mich!



# Tief verbunden mit Heimatort und Rotem Kreuz

**OPPERSHAUSEN.** „Dies flirrende Licht, das durch die Weidenblätter fiel“, antwortete Helga Farr, als sie gefragt wurde, was für sie die Landschaft, in der sie aufgewachsen ist, widerspiegele. Der Ort ihrer Kindheit und Jugend war das kleine Bauerndorf Oppershausen zwischen Wienhausen und Lachendorf und seine Umgebung.

Für einige Jahrzehnte hatte sie ihn verlassen. Als die Eltern sie brauchten, kehrte sie zurück. Im Buch „Was ich fand im Celler Land“ erzählt sie, wie das Leben einer Familie mit landwirtschaftlichem Betrieb sich gestaltete in den 1950er und 60er Jahren. Harte Arbeit prägte den Alltag, die Kinder mussten schon mit anpacken. Und dennoch war es eine Idylle für das kleine Mädchen und den Teenager.

## ELTERNHAUS ALS FUNDAMENT

Die Frage, ob hier in ihrem Elternhaus das Fundament für ihr ehrenamtliches Engagement, ihre 15-jährige kommunalpolitische Tätigkeit neben Berufs- und Familienleben gelegt wurde, bejaht die stellvertretende Präsidentin des DRK-Kreisverbandes eindeutig. „Ich habe es schon als Kind und als Jugendliche geliebt, etwas in Bewegung zu bringen“. Als junges Mädchen war sie Mitglied in der Landjugend, es dau-

erte nicht lange, bis sie zunächst in den Vorstand auf lokaler und später auf Bezirksebene aufrückte. Helga Farr packt gerne an, Organisieren, den Überblick behalten, etwas auf die Beine stellen sind ihre Stärken.

Und diese nutzt sie im Rahmen ihrer Rotkreuz-Arbeit, wenn es um Blutspendetermine oder andere Veranstaltungen geht. „Ich habe drei internationale Jugendbegegnungen hauswirtschaftlich betreut, mit Einkauf und allem Drum und Dran“, erzählt die fünffache Mutter und ergänzt, „natürlich nicht allein, sondern im Team.“ Ein ebenso harmonisches wie effizientes gemeinsames Arbeiten gelingt spielend, nicht zuletzt, weil hier eine weitere Eigenschaft zum Tragen kommt, die ihr Organisationstalent ideal ergänzt.

Helga Farr liegt das soziale Miteinander am Herzen. Gelernt hat sie Arzthelferin, „aber mein Traumberuf war Krankenschwester“, blickt sie zurück. Aus gesundheitlichen Gründen konnte sie den Wunsch nicht verwirklichen, aber das Wesen eines helfenden Berufes ist ihr steter Begleiter bei all ihrem Wirken innerhalb ihres ehrenamtlichen Engagements. Als eine sehr interessante Erfahrung sind ihr zwei Seniorenreisen nach Mallorca vor rund 20 Jahren nachhaltig in Erinnerung geblieben. „Wir betreuten die alten Menschen im Hotel, wo

DRK-Gruppen aus ganz Deutschland untergebracht waren. Bei der Nachtbereitschaft wechselten wir uns ab.“

## DAS ENGAGEMENT WERTSCHÄTZEN

Neben der stellvertretenden Präsidenschaft hat sie auch die Funktion der Leiterin des Sozialdienstes im Celler Roten Kreuz inne. Dieser hat beispielsweise im Jahr 2015 die Geflüchteten, die in der Immelmann-Kaserne in Wietzenbruch untergebracht waren, an zehn Tagen bei der Essensausgabe betreut. „Für die drei



© Foto: Werbehäus Im Kreise



MEHR INFOS?  
Scan mich!

Mahlzeiten täglich benötigten wir helfende Hände aus dem gesamten Kreisverbands-Gebiet, alle packten tatkräftig mit an. Das hat den Blick mancher Sozialdienstmitarbeiterin auf die Situation der Flüchtlinge erheblich verändert“, berichtet die engagierte Oppershäuserin, bei der die Fäden der ehrenamtlichen sozialen Rotkreuz-Arbeit zusammenlaufen. „Ich fahre zum Beispiel über Land, wenn Blutspenden in den einzelnen Ortsvereinen (OV) des DRK anstehen, frage, ob alles okay ist“. Die Besuche stoßen stets auf gute Resonanz. „Die Mitglieder freuen sich über das Interesse. Das ist auch ein Ausdruck von Wertschätzung“, erläutert Farr.

Vier- bis fünfmal im Jahr organisiert sie Treffen, durchaus auch in Form von Ausflügen oder einem gemeinsamen Frühstück, mit den Sozialdienstleitungen der einzelnen 19 Ortsvereine in Stadt und Landkreis. In der Regel sind dieses die zweiten Vorsitzenden, die sich beispielsweise um die älteren Mitglieder in den Ortsvereinen kümmern. „Zu Corona-Zeiten haben wir den Einkaufsdienst organisiert“, berichtet die langjährige Arzthelferin. Die Pandemie beeinträchtigte besonders die Blutspendearbeit erheblich. Denn diese geht über den

eigentlichen Zweck weit hinaus. Helga Farr berührten Aussagen wie, „wenn bloß mal wieder Buffet wäre“, sehr. „Die Spender haben es genossen, als wir endlich wieder etwas anbieten durften.“ Aber nicht nur in übergeordneter Funktion, sondern auch unmittelbar auf der untersten Organisationsebene bringt Helga Farr sich ein, immerhin begann ihre Rotkreuz-Karriere beim OV Wienhausen, den sie seit dem vergangenen Jahr als Vorsitzende leitet, nur ein Aspekt, der die enge Verbundenheit mit ihrer Heimatregion zum Ausdruck bringt.

Legt der Besucher die wenigen Kilometer zwischen Oppershäusern und Wienhausen zurück, überquert er die Aller und der Blick fällt zur Rechten wie zur Linken auf Weidenbäumchen. Viel hat sich verändert, seit Helga Farr ihre Kindertage hier verbrachte, geblieben ist das flirrende Licht, das durch die filigranen Weidenblätter fällt.



**Deutsches  
Rotes  
Kreuz**

## Schulbegleitung/ Schulassistentz

Wir betreuen Ihr Kind in der Schule, indem wir individuell bei allen Herausforderungen des Schulalltags an der Seite Ihres Kindes sind.



Sie möchten sich als Schulassistentz bei uns einbringen oder unsere Dienstleistung, Schulbegleitung für Ihr Kind in Anspruch nehmen?

**Dann nutzen Sie unser Informationsangebot:**  
[www.drkcelle.de/schulbegleitung](http://www.drkcelle.de/schulbegleitung)

 Helga Farr – in verschiedenen Funktionen für das DRK im Einsatz, u.a. ist sie Mitglied des Präsidiums.



**MEHR INFOS?**  
Scan mich!

## Impressum

**Herausgeber:**  
DRK-Kreisverband Celle e.V.  
77er Straße 45 A, 29221 Celle  
Telefon: 05141-90320  
[www.drkcelle.de](http://www.drkcelle.de)

**Redaktion:**  
Anke Schlicht, Sabine Rohr

**Verantwortlich:**  
Wilhelm Köhler, Ketija Talberga

**Gestaltung/Druck:**  
LINUS WITTICH Medien KG  
Am Amtshof 4, 29308 Winsen (Aller)  
Auflage: 71.000 | Oktober 2023

**Spendenkonto:**  
DRK-Kreisverband e.V.  
IBAN: DE31 2695 1311 0000 2889 77  
BIC: NOLADE21GFW

# Aufbruch in die Zukunft – Gemeinde und DRK Hand in Hand

Skizze Seelig Architekten – Ingenieure



 Barbara Schindel (links) im Gespräch mit Finja Stöhr und Bürgermeister Heinrich Lange

**ESCHEDÉ.** Dieser Platz im Herzen Eschedes ist den Kindern vorbehalten, das Gelände an der Rebberlaher Straße, unweit der Flohmühle und des Glockenkolks blickt auf eine jahrzehntelange Tradition als ein Hort für die Kleinsten zurück. Nun verändert er wieder einmal sein Gesicht.

Der DRK-Kindergarten „Eschennest“ wird großflächig erweitert. „Wir bekommen einen sehr zeitgemäßen modernen und nachhaltigen Anbau“, sagt Heinrich Lange. Der 53-Jährige ist nicht nur Eschedes Bürgermeister, sondern ein ehemaliger Bewohner der Vorläufer-Einrichtung des „Eschennestes“, das nun vom Lauf der Zeit eingeholt wurde. Es ist zu klein. „Der Betreuungsaufwand nimmt zu“, sagt

Barbara Schindel, die seit 42 Jahren in der Einrichtung arbeitet und damit eine Chronistin des Werdegangs der Kinderbetreuung an diesem Ort ist. „Der Bedarf ist da, auch durch den Zuzug der jungen Familien“, ergänzt der Verwaltungschef. Der Wandel der architektonischen und pädagogischen Trends spiegelt sich wider in der Erweiterung. Holz hat Stein als Fassadenmaterial abgelöst, Nachhaltigkeit ist das Schlagwort für das Bauprojekt, das die Gemeinde in enger Abstimmung mit dem DRK-Vorstand als Träger sowie dem pädagogischen Personal der DRK-Einrichtung umsetzt.

„Wir bauen nicht für uns, sondern für die, die das Gebäude später mit Leben füllen“, sagt die Projektleiterin im Rathaus Eschede Finja Stöhr. In der



© Foto: Anke Schlicht

Vorbereitung des Baus ging die Verwaltung ungewöhnliche Wege: „Wir riefen einen kleinen Wettbewerb ins Leben und baten Planungsbüros um Entwürfe“, berichtet die Mitarbeiterin des Fachbereichs Planen, Bauen und Umwelt. Die Firma Seelig Architekten aus Wienhausen erhielt den Zuschlag. „Es war unter anderem der Bewegungsraum in der Mitte des Hauses, der diesen Planungsentwurf hervorgehoben hat“, erläutert Finja Stöhr. Wenn Heinrich Lange von einem Anbau spricht, ist dieses ein wenig untertrie-



**MEHR INFOS?**  
Scan mich!

ben. Das neu entstehende Gebäude wird das Haupthaus, der Eingang hier hin verlegt. Die Räume sind großzügig und mit verschiedenen Ebenen versehen, die Decken hoch, viele Fenster, auch in den Wänden des zentral positionierten großen Bewegungsareals, bringen Helligkeit. „Lärmschutz spielt eine große Rolle“, erläutert die Leiterin des „Eschennestes“, Güler Berse. „Wir setzen bewusst am Bewegungsdrang der Kinder an und möchten sie darin bestärken, ihr Umfeld zu erkunden“, sagt sie, eine Erweiterung des pädagogischen Konzeptes auf Basis des neuartigen Funktionsraums werde noch erstellt.

Die Erweiterung ihrer Kita verfolgen und erleben die kleinen „Bewohner“ des „Eschennestes“ intensiv mit und sorgen durch ihre Erzählungen zu Hause dafür, dass die Eltern auch mit dabei sind.

### „SO VIELE SCHÖNE MOMENTE“

„Es gibt so viele schöne Momente“, berichtet Barbara Schindel mit einem Lächeln. „Die Kinder schauen zu, z.B. als der Estrich gegossen wurde. ‚Die haben ja Gummistiefel an‘, lautete eine Beobachtung.“ Die Erzieherin erklärte, warum das so sein muss. „Raten Sie, was einige unserer Schützlinge am nächsten Tag anhaten: Gummistiefel!“ In diesen Monaten der Entstehungsphase ist die Baustelle eine feste Größe des täglichen Kindergarten-Besuchs. Was bei Erwachsenen schnell in Vergessenheit gerät, wird fortleben in den Erinnerungen der Kinder. So wie Heinrich Lange rückblickend sofort durch den Kopf schießt: „Es gab dort einen Fernseher, da guckten wir die Sesamstraße.“ Der Bürgermeister sagt: „Ich bin gerne in den Kindergarten gegangen, es war natürlich ganz anders als heute.“ Barbara Schindel bestätigt: „Ja, der Wandel der Gesellschaft spiegelt sich wider, und in diesem Haus ganz be-



sonders. Die Bedarfe wurden immer mehr.“ Die „Herzbluterzieherin“ hat Generationen von Kindern begleitet. Das neue „Eschennest“, das voraussichtlich Ende 2023, Anfang 2024 fertig sein soll, plant sie noch mit, wird dort aber gar nicht mehr oder nur noch kurzzeitig tätig sein, denn ihr Ruhestand naht. „Jede Zeit war gut“, sagt Barbara Schindel, „die Kinder verändern sich, die Eltern haben an-

dere Bedürfnisse.“ Schaut man sich den alten und den neuen Gebäudeteil an, dann liegen Welten dazwischen. Es beginnt etwas Neues an diesem Platz in Eschede, der traditionsgemäß dem Nachwuchs der Gemeinde vorbehalten ist. Barbara Schindel formuliert den Aufbruch in die Zukunft: „Ich freue mich für die Kolleginnen und Kollegen, die können dort umsetzen, was uns hier nicht möglich ist.“



Für unsere KiTa suchen wir:

**Erzieher / Sozialassistenten (m/w/d)**

*„Ich liebe es, mit kleinen Forscherinnen und Forschern die Welt zu entdecken.“*

**Zukunftsjob KiTa.  
Wo alles beginnt.**



Das Fördern, Begleiten und Betreuen von Kindern in der Entwicklung ist deine Berufung? Wenn dir die Bildung und Erziehung von Kindern am Herzen liegt, dann werde Teil unseres Teams. Setze deine Erfahrungen und dein Engagement bei uns ein!

Weitere Infos unter: [www.drkcelle.de/jobs](http://www.drkcelle.de/jobs)

Bewerbung per E-Mail: [bewerbung@drkcelle.de](mailto:bewerbung@drkcelle.de) (Anlagen als PDF)

DRK Kreisverband Celle e. V.  
77er Straße 45A · 29221 Celle

# Mit dem Jugendrotkreuz ins Baltikum

Das Jugendrotkreuz bietet Kindern und Jugendlichen Chancen, sich zu engagieren

**KANDAVA/CELLE.** „Verbindungen schaffen, Kulturen entdecken!“ Mit diesem Motto leitet Sam Fischer seinen Bericht über die diesjährige internationale Jugendbegegnung in Lettland ein. Seit dem Jahr 2004 pflegt der DRK-Kreisverband Celle diese Form des gegenseitigen Kennenlernens und Austausches mit dem Partnerverband „Kurzeme“ des lettischen Roten Kreuzes, gelegen in der historischen Landschaft Kurland.

Acht Mitglieder des Celler Jugendrotkreuzes (JRK) machten sich im Sommer auf den Weg in den Westen des baltischen Staates und trafen in Kandava auf 15 junge lettische Rotkreuzler. „Kandava ist eine Kleinstadt mit knapp 3.300 Einwohnern, einer kleinen Altstadt, mit vielen begrünten Parkflächen und einem Waldfreibad.

Der Fluss Abava wird von einer historischen Brücke überquert“, berichtet Sam Fischer. Gemeinsam mit Leon Maahs und Sandra Kersten leitet er das hiesige Jugendrotkreuz, das keine weisungsgebundene Nachwuchsvereinigung ist. Es agiert unabhängig. Denn das Jugendrotkreuz, das 1925 in Berlin gegründet wurde, definiert sich als eigenständiger Jugendverband des Deutschen Roten Kreuzes, das junge Menschen an das Ideengut der 1863 von Henry Dunant (1828-



 Gute Stimmung bei Spiel, Spaß und Training im Rahmen der Jugendbegegnung im lettischen Kandava.

1910) ins Leben gerufenen, weltweit größten humanitären Organisation heranführen möchte.

Mit seinem Programm folgte die einwöchige Begegnung den Zielen des Jugendrotkreuzes, die u.a. in sozialem Engagement, Einsatz für Gesundheit und Umwelt sowie politischer und gesellschaftlicher Mitverantwortung bestehen. „Auf der Agenda standen ein Planspiel und Workshops zum Thema ‚Inklusive Gesellschaft‘ sowie verschiedene Übungen zur ‚Ersten Hilfe‘“, erzählt Leon.

Das kleine Städtchen Kandava erwies sich in den Augen der Celler Teilnehmer als „perfekter Ort, da wir uns vollkommen auf unsere Gruppe und das Thema der Begegnung konzentrieren konnten“. Natürlich wurde

er ausgiebig erkundet, das Freibad genutzt, auch Sportwettbewerbe waren Teil des Freizeitangebotes. Den Höhepunkt der Begegnung bildete jedoch für viele Celler, so auch Sam und Leon, der Besuch der 95 Kilometer entfernt liegenden Hauptstadt Riga. Ihr Fazit der internationalen Jugendbegegnung lautet: „Wir haben neue Freundschaften geschlossen, viel gelernt und unseren kulturellen Horizont erweitert. Die gemeinsamen Erfahrungen und Erlebnisse stärken den Zusammenhalt untereinander und hinterließen bleibende Erinnerungen.“

Wer Interesse hat, das Jugendrotkreuz im Kreisverband Celle kennenzulernen, wendet sich an: [jrk@drkcelle.de](mailto:jrk@drkcelle.de), mehr Informationen unter [www.drkcelle.de](http://www.drkcelle.de)



**MEHR INFOS?**  
Scan mich!